

**Gisela Krause** (1936 – 2024)

### **Biografie**

1936	Geboren in Deutschland
1966	Umzug in die Schweiz
1973 - 1979	Besuch der Schule für Gestaltung Zürich
1981 - 1982	Weiterbildung bei Prof. Mitacec, Dietlikon
1981 + 1983	Internationale Sommerakademie Salzburg
seit 2005	Mitgliedschaft im Archiv Ostschweizer Kunstschaftern
2024	Leben und Schaffen finden ein Ende



### **Preise**

Preis der Stadt Winterthur "Kunst in der Stadt"  
2. Internationaler Syrlin-Kunstpreis Stuttgart

### **Ausstellungen**

Seit 1980 zahlreiche Ausstellungen unter anderem in Zürich, Luzern, St. Gallen, Basel, Küsnacht, Genf, Arbon, Winterthur, Bern, Linz A, Genua I, Vaduz FI, New York USA, Barcelona E, Marseille F, Berlin D, Wien A und Malta  
Werke in verschiedenen öffentlichen und privaten Sammlungen

### **Gisela Krause über ihre Arbeit:**

Mein Interesse galt lange Zeit fast ausschliesslich der menschlichen Figur, dem Menschlichen überhaupt. Dabei gibt es eine breite Skala, die vom Schweren, Dunklen, Geheimnisvollen bis zum Heiteren, ja Grotesken reicht ...

Die Malerei der letzten Jahre ist in der Regel durch die Gegenstandslosigkeit geprägt. Die Figur hat sich verflüchtigt oder taucht gelegentlich nur noch rudimentär auf. Bestimmte Aspekte aber bleiben sich gleich: Es gibt Linien und Flächen, vibrierendes Rot, tiefes Blau, strahlendes, expandierendes Gelb und das unerschrockene und unerbittliche Schwarz. Dazwischen gibt es jede Menge Berührungen und Überschneidungen. Formen werden kreiert, wieder reduziert und durchkreuzt im Bemühen, die eine Richtige zu finden. Farbe krümmt sich, springt auf, macht einen Satz. Trifft auf, bündelt sich, überlagert von feinen Schlangenlinien. Schwankende Töne, heftiger Strich, gefolgt von ausgleichenden, beruhigten Zonen.

Hinzugekommen sind die räumlichen Arbeiten, Raumbilder oder Raumzeichnungen genannt. In ihnen wird die zweidimensionale Malerei oder Zeichnung in die Dreidimensionalität umgesetzt. Die Handschrift bleibt dabei die Gleiche: das Flüchtige, Bewegte, so als wollten sich die Formen und Farbtöne nicht endgültig festlegen.

Diese Mittel entspringen dem Wissen um die Veränderlichkeit und Relativität der erfahrbaren Wirklichkeit. Alles ändert sich in jedem Augenblick, nichts bleibt. Der Wunsch nach Dauer im Fliessen der Zeit, nach Gültigkeit, um das Wort Endgültigkeit zu vermeiden, drückt sich aus in vielschichtigen Formen und Konturen, in der Mehrdeutigkeit.

Parallel dazu entwickelten sich die von mir so genannten Morphogenetischen Felder. Morphogenese heisst Form-Geburt, das Feld ist also der Ort, wo neue Formen geschaffen

werden. Durch die Beschäftigung mit diesem Thema erkannte ich, dass diese Bilder nichts anderes darstellen, als den Versuch, diese immaterielle Welt zu erfassen.

Gelegentlich taucht auch das Thema der Figur wieder auf. Unter dem Motto „Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile“ sind die Erfahrungen aus mehr als 40 Jahren künstlerischer Arbeit in kleinen zeichnerischen Malereien oder malerischen Zeichnungen eingeflossen. Die bewegte Handschrift wird ergänzt durch neu erarbeitete Techniken und bei einigen Arbeiten durch die klassische Zeichnung